

Ambrosia im Bezirk Imst und Innsbruck Land

Ausbreitung

Die Ambrosia (*Ambrosia artemisiifolia*), auch Ragweed genannt, gehört zu den gesundheitlich relevanten Neophyten in Tirol. Die Pflanze ist vor allem im Tiroler Oberland zwischen Pfaffenhofen und Roppen entlang der Bundesstraße verbreitet. In diesem Bereich ist sie auch schon vereinzelt auf landwirtschaftlich genutzte Flächen vorgedrungen.



Ambrosia im Maisfeld, Foto: Dr. Waltraud Mayr-Gander

Auswirkungen

Die Pollen dieser Pflanze sind hoch allergen und lösen bei sensiblen Personen schon in niedrigster Konzentration (ab 10 Pollen pro m³ Luft) allergische Reaktionen aus. Der Umstand, dass diese Pflanze spät im Jahr blüht, verlängert somit die Allergie-Saison. Aber auch in der Landwirtschaft können sie teilweise zu erheblichen Ertragseinbußen führen, wie dies bereits in der Steiermark und im Burgenland der Fall ist.

Bekämpfung und Eindämmung der Ambrosia Bestände

Die Ambrosia ist eine sehr wärmeliebende und robuste Pflanze, die bei warmen Temperaturen bereits 3 Wochen nach der Mahd wieder kleinere, teilweise nur 10 cm große, blühfähige Pflanzen ausbildet. Der erste Schnitt sollte vor der Blüte, also Anfang August, so tief wie möglich erfolgen. Deshalb sollte nach dem 1. Schnitt alle 3 Wochen bis Ende September so tief wie möglich gemäht werden, um ein Aussamen zu verhindern. Die Samen sind nicht flugfähig und werden direkt unter der Mutterpflanze abgelegt. Die Verbreitung erfolgt in der Regel durch Geräte, Maschinen, Traktorreifen etc.

Die richtige Entsorgung ist der Schlüssel aller Bemühungen. Ambrosia Pflanzen dürfen nicht kompostiert werden, da dies die Weiterverbreitung fördern kann.



Bei lockeren und/oder kleinen Beständen ist die beste Wahl das Ausreißen der Pflanzen und die Entsorgung dieser in einem Müllsack über den Restmüll.

Ambrosiabestände können Samenbanken bilden, die über mehrere Jahrzehnte keimfähig bleiben. Daher sollten etablierte Bestände über einen längeren Zeitraum bekämpft und überwacht werden.

Am wirksamsten ist es, die Entstehung einer Samenbank so früh wie möglich zu verhindern. Regelmäßige Kontrollen und Eliminierungsmaßnahmen in den ersten Jahren können durchaus erfolgreich sein.

Konzept

Aufgrund der aktuellen Problematik im Bezirk Imst und teilweise im Bezirk Innsbruck-Land ist die Tiroler Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Neophytenzentrum und den Gemeinden dabei ein Bekämpfungskonzept zu erarbeiten. Im Straßenbereich werden die Straßenmeistereien unter Anleitung der Neophytenbeauftragten die Bekämpfung übernehmen. Um die Ausbreitung der Pflanze zu verhindern und die bestehenden Bestände so gut als möglich zu beseitigen, ist eine enge Zusammenarbeit mit den betroffenen Straßenmeistereien, BürgermeisterInnen, der Landwirtschaftskammer und den BewirtschafterInnen notwendig. Denn gegen die weitere Ausbreitung der Pflanze kann im wahrsten Sinne des Wortes nur gemeinsam vorgegangen werden.